Es war schön – vom Anfang bis heute

FIDELE NARREN Playbackgruppe verabschiedet sich nach elf Jahren

Von
Sina Schreiner

WIESBADEN. Wenn die Playbackgruppe der Fidelen Narren am Samstagabend beim bunten Narrentreiben der Wubbe in Klarenthal auf der Bühne steht, wird es mit Sicherheit tränenreich. Denn mit dem Auftritt verabschiedet sich die Gruppe um Andreas Taschler an diesem Abend nach elf Jahren von ihrem Publikum und von den großen Fastnachtsbühnen der Umgebung.

„Es war eine lange, eine schöne Zeit", erinnert sich Taschler gerne an unzählige Auftritte mit seiner Truppe zurück. Man sage zwar immer, man solle gehen, wenn es am schönsten ist, „aber es war ja immer schön, vom ersten bis zum heutigen Tag", lässt er jene bekannte Abschiedsfloskel in diesem Fall nicht gelten. Wieso kehren sie dem Rampenlicht dann also den Rücken? „Elf Jahre sind zwar nicht viel für eine Gruppe, für eine Playbackgruppe ist das allerdings sehr viel", sagt Taschler, elf Kampagnen seien genug. Der Musikmarkt biete nicht mehr ausreichend neues Material, irgendwann gingen zudem die Ideen aus. „Und jetzt sagt noch jeder: Schade, dass ihr aufhört. Wer weiß, ob das in drei, vier Jahren noch so wäre."

HELAU
Serie: 2. Teil

Angedacht war die Playbackshow ohnehin nur als einmalige Angelegenheit. „Zum 50. Geburtstag meines Vaters wollten wir ein kleines Programm zusammenstellen. Ich wollte ja eine Playbackgruppe engagieren, aber meine Schwester hat mich überredet, dass wir das mit ein paar Leuten selbst machen", erzählt der Wiesbadener rückblickend. „Wir haben uns dann mit Freunden zusammengesetzt, das Ganze besprochen und sind dann aufgetreten." Auf der Geburtstagsfeier des Vaters war auch der Bürgermeister der Bürgergemeinde Katzeloch, Kurt von Giehl, zu Gast. Der war so begeistert von dem Auftritt der Gruppe, dass er sie glatt für die kommende Kerb engagierte. „Ich wollte das erst gar nicht, es war ja schließlich eine einmalige Sache. Aber ich habe gesagt, dass ich es mir durch den Kopf gehen lasse." Letztlich standen sie im Laufe der Kerb dreimal auf der Bühne. Dort wurden sie wiederum für die Fastnacht engagiert – eine Entwicklung, die auch Taschler überraschte: „Das war ein Selbstläufer, das hätten wir nie für möglich gehalten."

Als Playbackgruppe „Die weißen Rosen" traten sie fortan regelmäßig auf. Man schloss sich den Lustigen Löfflern an, ehe man vor drei Jahren zu den Fidelen Narren wechselte. Ob Geburtstage, Hochzeiten oder Konfirmationen, das Schiersteiner Hafenfest und sämtliche Kerben der Umgebung – Taschler und seine Truppe waren überall am Start.

Sogar in Koblenz und Stuttgart engagiert

Es gab eigentlich nichts, wo wir noch nicht waren. Sogar in Koblenz und Stuttgart wurden sie engagiert. „Wir haben jedes Jahr zwei neue Programme gemacht, ein Sommerprogramm und eins für die Fastnacht." Als Blues Brothers, Kelly Family oder Rocker Dick Brave stand man schon auf der Bühne, DJ Ötzi, die Höhner und Andrea Berg durften natürlich auch nicht fehlen. „Bis wir ein fertiges Programm hatten, haben wir locker 20 CDs verbrannt."

Jeden Donnerstag hat sich die Gruppe getroffen, um neue Lieder vorzuschlagen und einzustudieren, aber auch häufig einfach nur, um gemütlich beisammenzusitzen und Zeit mit den Freunden zu verbringen. „Da ist eine wunderbare Freundschaft, eine richtig tolle Kameradschaft entstanden, das findet man selten."

Die Gruppe bleibt immer in Erinnerung: Die Fidelen Narren sagen am Samstag „Auf Wiedersehen". Foto: Fidele Narren

Bis auf eine Ausnahme besteht die Gruppe aus der Ursprungsformation von vor elf Jahren. Als sich ein Gruppenmitglied bei einem Auftritt vor seiner Hochzeit das Sprunggelenk gebrochen hatte und die Trauung im Rollstuhl stattfinden musste, hat die Playbackgruppe kurzerhand die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten übernommen. Auch Schicksalsschläge meisterte man gemeinsam. Nach dem unerwarteten Tod von Taschlers Vater im Jahr 2006, machte die Gruppe für ihn weiter. „Wenn wir jetzt aufhören, bleibt die Gruppe selbstverständlich immer in unserer Erinnerung, weil sie auch ein Stück Erinnerung an meinen Vater ist."

Taschler musste seine Mitstreiter nie fragen, ob sie denn Lust hätten aufzutreten. „Diese Bereitwilligkeit ist ja nicht selbstverständlich, aber ich konnte die Termine immer einfach ausmachen." Und Termine gab es unzählige. Während der Kampagne, also ab dem 11. November bis zum Aschermittwoch, sei man an jedem Wochenende aufgetreten. „Momentan haben wir im Schnitt fünf Auftritte pro Wochenende. Und es gab keinen einzigen, wo wir nicht angekommen sind", ist er stolz auf die positive Resonanz. Dabei wurden nicht nur jüngere Zuschauer mit der Show angesprochen. „Wir waren mal auf einem Krepelkaffee. Die älteren Leute konnten sich kaum noch halten, die waren außer Rand und Band."

Ein Lieblingslied hat sich bei Taschler in den elf Jahren nicht herauskristallisiert. „Jedes Lied hat einfach Spaß gemacht." Das A und O für alle Gruppenmitglieder: der Text musste sitzen. Eine Choreografie habe er selbst nie einstudiert: „Ich kann so etwas nicht üben, das kommt dann einfach, wenn ich auf der Bühne stehe." Es ist Tradition, dass bei den letzten Liedern des Programms die Gruppe gemeinsam performt. So auch beim letzten Auftritt Samstagabend bei den Wubben. „Da werden mit Sicherheit Tränen fließen", garantiert Taschler jetzt schon, dass nicht jedes Auge trocken bleiben wird. Die Gruppe an sich bleibe als Freundeskreis natürlich weiter bestehen.